

Liebe zum Beruf ist das A und O

200 Jugendliche und ihre Eltern informieren sich in Rochlitzer Schule über Berufe

Rochlitz. Über Berufe und ihre Anforderungen haben sich am Montagabend mehr als 200 Jugendliche und ihre Eltern in der Rochlitzer Mittelschule „An der Mulde“ informiert. Im Rahmen des vom Technologiepark Mittweida (TPM) ausgerichteten Projektes „Brücke“ hatten sich 13 Firmen und Institutionen vorgestellt.

„Neben guten Noten erwarten wir von den Jugendlichen vor allem viel Engagement und selbstständiges Arbeiten“, schilderte die Personalchefin Sabine Gräfe von der Waldheimer Firma Florena. „Entscheidend ist außerdem die Liebe zum Beruf“, fügte Jan Gumpert von der Agraset Agrargenossenschaft Naundorf hinzu. Er stellt hohe Anforderungen an seine Land- und Tierwirte: „Jeder sollte wissen, dass der Arbeitstag bei uns mitten in der Saison mehr als zwölf Stunden hat. Auch sonst muss kräftig angepackt werden, und Urlaub ist knapp.“

Die Vorstellung der Firmen kam bei den Teilnehmern gut an. „Ich finde es wichtig, dass die Referenten in ihren Vorträgen deutlich machen, was später einmal von den Jugendlichen verlangt wird, schon deshalb, damit keine falschen Hoffnungen entstehen“, sagte Manuela Heft aus Penig, die sich am Montagabend mit ihrem 15-jährigen Sohn Michael über das breite Ausbildungsspektrum informierte.



Die Informationsveranstaltung bot eine gute Gelegenheit, um mit Firmen und Institutionen ins Gespräch zu kommen, wie beispielsweise mit der Kreishandwerkerschaft, vertreten durch Rolf Geißler (l.). —FOTO: RALF HÄRTEL

Die Chance, heute eine Lehrstelle zu finden, ist laut TPM-Projektleiter Arno Bast so gut wie vor zehn Jahren nicht mehr: „Wir erleben zurzeit einen Generationenwechsel, was bedeutet, dass zunehmend ältere Mitarbeiter die Unternehmen verlassen und damit eine hohe Nachfrage an jungen Leuten besteht, die uns aber gegenwärtig fehlen.“ So würden im kommenden Jahr rund 700 betriebliche Arbeitsplätze im Landkreis Mittweida zur Verfügung stehen. Die Zahl der Schulabgänger liegt bei gerade einmal 583 Jugendlichen.

Um die Lücke zu schließen, machte Rolf Geißler von der Kreishandwerkerschaft in seinem Referat auf den gegenwärtigen Boom der Handwerksbranche aufmerksam. „Jetzt kommt wieder Leben in die Hütte, womit die Chancen auf eine Lehrstelle steigen“, so Geißler. Im Hinblick auf den Fachkräftemangel betonte er, dass zurzeit die Bildung der wichtigsten Rohstoffe in Deutschland sei: „Wenn wir den nicht veredeln, sieht es zukünftig in einer globalisierten Welt sehr schlecht für die Unternehmen aus.“ (HA)